

Egon Smeral

# Entwicklung im Tourismus 1991 durch Sondereffekte dominiert

Für Österreichs Tourismuswirtschaft verlief die Wintersaison 1990/91 trotz der internationalen Konjunkturverflachung, der Golfkrise und des relativ milden Winters zufriedenstellend. Die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr stiegen gegenüber dem Vorjahr real um rund 8½%. Damit lag die Wachstumsrate deutlich über dem mittelfristigen Trend (1985/1990 +4½%). Der reale Aufwand je Nächtigung (ein Indikator für die Qualität der Nachfrage) nahm um 3½% zu und blieb damit um 1 Prozentpunkt über dem mittelfristigen Trend.

Regional zeigt sich die Entwicklung differenziert. Im Gegensatz zu den Zuwächsen im übrigen Österreich (Nächtigungen +6,4%) sank die Auslandsnachfrage im Städtetourismus (Nächtigungen -11½% gegenüber 1989/90) deutlich unter das Vorjahresniveau. Hier wirkte sich vor allem das Ausbleiben der wegen des Golfkrieges terrorgefährdeten Besucher aus den USA und Großbritannien aus, aber auch die Nächtigungszahlen der Italiener sind rückläufig.

Der Inländerreiseverkehr (real +7% gegenüber dem Vorjahr) entwickelte sich im Vergleich zum mittelfristigen Trend ebenso überdurchschnittlich, allerdings gingen die Ausgaben für Auslandsreisen real um 2½% zurück. Weniger Fernreisen zu „Warmwasserzielen“ wegen möglicher Terroranschläge aufgrund der Golfkrise, der politische Zerfall Jugoslawiens und die zunehmende Neigung, den Winterurlaub im Inland zu verbringen sind Erklärungsfaktoren für die schwache Nachfrage nach Auslandsreisen.

**Nach der für Österreichs Tourismuswirtschaft erfreulichen Wintersaison waren die Erwartungen für den Sommer — trotz zunehmender Konjunkturschwäche — optimistisch. Diese Einschätzung gründete vor allem auf den erhofften günstigen Einflüssen einiger wichtiger Sonderereignisse, der Trendwende in der Nachfrage zugunsten des österreichischen Sommerangebotes sowie auf der allmählichen Strukturverbesserung.**

Für die einzelnen Bundesländer sind laut Tourismusindikator folgende Entwicklungstendenzen zu erkennen: Auf die stärksten Umsatzzuwächse gegenüber der Wintersaison des Vorjahres verweisen Kärnten, Salzburg und Tirol, die anderen Bundesländer verloren nominell Marktanteile (Übersicht 1). Die Gegenüberstellung der Einnahmen- und der Nächtigungsentwicklung zeigt, daß der Durchschnittsaufwand je Nächtigung in Kärnten, Salzburg und Oberösterreich rascher stieg als im Österreich-Durchschnitt. Anders ausgedrückt hat sich die relative Preis- und Qualitätsposition — verstanden als das Verhältnis zwischen Umsatz- und Nächtigungsanteil — dieser Bundesländer verbessert, wogegen jene Wiens, Tirols und Niederösterreichs gegenüber dem Vorjahr unverändert blieb und sich die der Steiermark und Vorarlbergs verschlechtert hat (Übersicht 2).

Nach der für die österreichische Tourismuswirtschaft erfolgreichen Wintersaison waren die Erwartungen für den Sommer — trotz zunehmender Konjunkturschwäche — hochgesteckt. Hauptgründe für die optimistische Einschätzung waren insbeson-

dere die erhofften günstigen Auswirkungen einiger bedeutender Sonderereignisse und im allgemeinen die bereits seit 1988 beobachtete Trendwende in der Nachfrage zugunsten des österreichischen Sommerangebotes sowie die allmählich greifende Strukturverbesserung.

Von den Sondereffekten — dem Krieg am Persischen Golf, den bewaffneten Auseinandersetzungen in Jugoslawien sowie der Umweltkatastrophe im Ligurischen Meer — wurde in erster Linie eine Umlenkung der europäischen Reiseströme, an der Österreich teilhaben kann, erwartet.

Im Hinblick auf die Situation Jugoslawiens — eines bis vor kurzem noch bedeutenden Ziellands im internationalen Reiseverkehr — gilt es die anschließenden Überlegungen zu beachten (*Musil — Puwein — Smeral — Stankovsky — Wüger, 1991*): Jugo-

**Entwicklung der nächtigungswirksamen Einnahmen im Gesamtreiseverkehr** *Übersicht 1*  
Winterhalbjahr 1990/91

	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Wien	- 5,0
Niederösterreich	+ 6,1
Burgenland	+ 9,2
Steiermark	+ 7,8
Kärnten	+39,2
Oberösterreich	+ 9,9
Salzburg	+15,5
Tirol	+12,5
Vorarlberg	+ 8,4
Österreich	+12,0

Ohne Aufwendungen von Inländern im Zuge von Aufenthalt in unentgeltlichen Unterkünften sowie ohne Einnahmen von ausländischen Tagesbesuchern und Transitreisenden

**Entwicklung der relativen Qualitäts- und Preisposition nach Bundesländern im Gesamtreiseverkehr**

Übersicht 2

Winterhalbjahr 1990/91

	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Wien	-0,1
Niederösterreich	±0,0
Burgenland	-2,8
Steiermark	-0,2
Kärnten	+3,5
Oberösterreich	+0,3
Salzburg	+2,7
Tirol	±0,0
Vorarlberg	-4,2

Ohne Aufwendungen von Inländern im Zuge von Aufenthalten in unentgeltlichen Unterkünften sowie ohne Einnahmen von ausländischen Tagesbesuchern und Transitreisenden. Preisposition = (Umsatzanteil: 1980 = 100 : Nächtigungsanteil; 1990 = 100) x 100

slawien dürfte 1990 — trotz der Umweltprobleme und der damit verbundenen Reduktion der Einkaufskontingente der Reiseveranstalter — in Europa einen Anteil am Nächtigungsmarkt von noch etwa 4% bis 5% gehalten und aus dem internationalen Reiseverkehr rund 21 Mrd. S eingenommen haben. Gemäß der letzten verfügbaren Nächtigungsstatistik für Jugoslawien wurden 1989 49 Millionen Ausländernachtungen gezählt, davon entfielen von den wichtigen westlichen Herkunftsländern 17,5 Millionen auf die BRD, 5,9 Millionen auf Großbritannien, 4,5 Millionen auf Österreich und 3,5 Millionen auf die Niederlande. Die Jugoslawienkrise bewirkt 1991 einen weitgehenden Nachfrageausfall. Man kann davon ausgehen, daß die von der Krise abgeschreckten Touristen entweder vorwiegend nach Italien und Spanien, aber auch nach Österreich, Ungarn und in die ČSFR reisen oder den Urlaub im eigenen Land verbringen werden. Ein — gemessen an Europas Reisevolumen — kleinerer Teil dürfte andere Ziele in Europa oder Übersee aufsuchen.

Der Bürgerkrieg in Jugoslawien verursacht nicht nur einen Nachfrageausfall im eigenen Land, sondern behindert auch Pkw-Reisen nach Griechenland und in die Türkei, die zu erwartenden Umlenkungseffekte entsprechen etwa den oben erwähnten. In Österreich wurde der Tourismus bis jetzt nur lokal (in Grenznähe) beeinträchtigt. Eskaliert die Jugoslawienkrise und hält sie längere Zeit an, ist jedoch mit gewichtigen Nachfrageausfällen zu rechnen, denn in

**Nächtigungsentwicklung nach der Herkunft**

Übersicht 3

	Winterhalbjahr		Sommerhalbjahr			
	1988/89	1989/90	1989	1990	1991 <sup>1)</sup>	
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Übernachtungen in allen Fremdenunterkünften	+ 4,9	-3,2	+ 5,2	+ 5,8	+ 2,5	+ 4,3
Inländer	+ 0,5	-4,0	+ 6,3	+ 3,5	+ 2,1	+ 6,3
Ausländer	+ 6,3	-2,9	+ 4,9	+ 6,5	+ 2,6	+ 3,6
Aus Belgien	+ 9,2	+4,4	+ 7,3	+10,3	+ 3,4	+ 3,6
Aus Deutschland	+ 5,7	-7,7	+ 9,0	+ 4,9	- 3,7	+13,6
Aus Frankreich	+ 1,2	+5,8	+11,3	+11,6	+ 6,4	+ 0,9
Aus Großbritannien	+ 5,6	+2,9	-12,9	+14,0	+10,4	-22,8
Aus Italien	+35,9	+8,3	- 8,8	+26,2	+18,6	+ 7,1
Aus den Niederlanden	+ 4,4	-3,0	+ 6,8	- 2,9	- 7,6	- 3,7
Aus Schweden	- 2,1	-4,0	+ 2,8	+ 7,1	± 0,0	+ 1,4
Aus der Schweiz	+19,8	+7,4	+ 4,7	+18,3	+ 7,8	+ 3,3
Aus den USA	- 3,4	+3,4	-37,1	+11,0	+39,0	-52,6

<sup>1)</sup> Mai bis Juli (Vorsaison)

den Kärntner und steirischen Grenzregionen fällt in der Sommersaison rund ein Zehntel des Nächtigungsaufkommens im Ausländerreiseverkehr an.

Heuer stieg die Zahl der Ausländernachtungen in der Sommersaison gegenüber dem Vorjahr um 6½% (Mai bis August 1991). Die erwarteten internationalen Umlenkungseffekte sind damit bis jetzt nur teilweise eingetreten, dennoch liegt die Wachs-

**Die erwarteten internationalen Umlenkungseffekte sind bis jetzt nur zum Teil eingetreten, dennoch liegt die Zuwachsrate der Nachtigungen deutlich über dem mittelfristigen Trend.**

tumsrate der Nachtigungen deutlich über dem mittelfristigen Trend. Offenbar dürfte ein nicht unbedeutender Teil der von den Sonderereignissen zu neuen Dispositionen gezwungenen Ausländer im eigenen Land geblieben sein oder den Urlaub aufgeschoben haben und ihn noch heuer oder erst im nächsten Jahr konsumieren. Dies geht u.a. darauf zurück, daß einerseits zumindest in der Hochsaison aus Kapazitätsgründen nicht das gesamte Nachfragepotential befriedigt werden konnte und es andererseits kurzfristig nicht flexibel genug reagiert, etwa auch weil ein guter Teil des „freigesetzten“ Reisepotentials über ein relativ eingeschränktes Budget verfügt. So bleiben die Tagesaufwendungen der Jugoslawien- und Griechenlandbesucher deutlich unter dem Europa- oder Österreich-Durchschnitt. Beeinträchtigt wird das Tourismusergebnis auch durch den anhaltenden Rückgang der Auslandsnachfrage im Städtetourismus (Mai

bis Juli 1991 — 11,8%), wogegen die Nächtigungsnachfrage im übrigen Österreich um 5,8% stieg, überdurchschnittlich hier vor allem in Salzburg, Tirol und Vorarlberg.

Von den im internationalen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsländern nahm die Zahl der Nachtigungen von Gästen aus Deutschland (einschließlich Ostdeutschlands) am kräftigsten zu (Mai bis August 1991 im Vorjahresvergleich etwa + 18%), damit beträgt der Anteil an den gesamten Nachtigungen rund zwei Drittel. Im selben Zeitraum nächtigten auch mehr Besucher aus Italien, der Schweiz, Belgien und Schweden in Österreich als 1990. Hingegen blieben Gäste aus den Niederlanden, Frankreich, den USA und Großbritannien aus, denn sie sind vorwiegend Städtetouristen und vermeiden wegen möglicher Terroranschläge den Besuch Kontinentaleuropas.

Die Einnahmen im internationalen Reiseverkehr entwickelten sich in den Monaten Mai bis Juli 1991 träge und stiegen mit nominell +3½% schwächer als im Vorjahr, real dürften sie stagniert haben. Im Vergleich mit dem Nächtungsverlauf zeichnet sich gegenüber dem Vorjahr eine deutliche Abnahme des realen Aufwands je Nächtigung bzw. eine Qualitätsverschlechterung der Nachfrage ab. Darin spiegelt sich zum Teil das Abflauen des Städtetourismus, den überdurchschnittliche Aufwendungen je Nächtigung charakterisieren, aber auch die relativ geringe Kaufkraft der deutlich erhöhten Besuche aus Ostdeutschland. Der Konjunkturabschwung in Europa und in Übersee dürfte gleichfalls zu im allgemeinen eher vorsichtigen Ausgabedispositionen beigetragen haben. Für die Haushalte in Westdeutschland muß zusätzlich in Rech-

**Nächtigungsentwicklung nach Bundesländern**

*Übersicht 4*

	Winterhalbjahr			Sommerhalbjahr		
	1988/89	1989/90	1990/91	1989	1990	1991 <sup>1)</sup>
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Wien	+10,5	+ 9,0	-10,7	+5,8	+8,8	- 9,3
Niederösterreich	+ 2,3	+ 5,9	- 0,3	+3,0	+3,7	- 3,1
Burgenland	- 2,7	+ 3,4	+ 5,5	+0,5	+3,1	+ 5,0
Steiermark	+ 3,8	+ 1,1	+ 1,4	+5,8	+1,5	+ 3,5
Kärnten	- 9,4	+ 0,2	+26,3	+5,1	-6,4	+ 3,3
Oberösterreich	+10,6	- 1,2	+ 3,0	+4,2	+2,1	+ 2,2
Salzburg	+ 7,3	- 7,0	+ 5,7	+5,7	+6,3	+11,4
Tirol	+ 5,1	- 3,1	+ 5,7	+7,8	+5,3	+ 5,6
Vorarlberg	+ 3,9	-10,4	+ 6,6	+6,5	+5,0	+ 9,4
Österreich	+ 4,9	- 3,2	+ 5,2	+5,8	+2,5	+ 4,3

<sup>1)</sup> Mai bis Juli (Vorsaison)

nung gestellt werden, daß die temporär zu leistenden Transferzahlungen zur Finanzierung der Wirtschaft Ostdeutschlands — wenn sie nicht aus der Auflösung von Ersparnissen bestritten werden können — das Reisebudget einschränken.

Auslandsreisen schlug sich in den Ausgaben deutlich nieder. Von Mai bis Juli 1991 sanken die Ausgaben der Österreicher für Auslandsreisen real ähnlich stark wie in der Wintersaison. Mit dem Abklingen der dämpfenden Sondereffekte wird in der zweiten Jahreshälfte 1991 eine Belebung der Auslandsnachfrage der Österreicher erwartet. Dennoch dürfte sich das Ergebnis im Jahresdurchschnitt 1991 gegenüber dem Vorjahr kaum steigern.

**Gegenüber dem Vorjahr zeichnet sich im Vergleich mit der Nächtigungsentwicklung eine deutliche Abnahme des realen Aufwands je Nächtigung bzw. eine Qualitätsverschlechterung ab, zum Teil aufgrund des Abflauens des Städtetourismus, aber auch wegen der relativ geringen Kaufkraft der Gäste aus Ostdeutschland.**

**Tourismusmarkt BRD im Umbruch**

Seit Mitte 1990 sind West- und Ostdeutschland ein einheitlicher Wirtschafts- und Währungsraum, im Dezember 1990 wurde die deutsche Wiedervereinigung vollzogen. Damit entstand ein Wirtschaftsgebiet mit rund 360.000 km<sup>2</sup> und 78 Millionen Einwohnern. Die Voraussetzungen für die Wirtschaft in West- und Ostdeutschland haben sich dadurch erheblich geändert: Die westdeutsche Wirtschaft erlebte einen Boom wie zu Zeiten des „Wirtschaftswunders“, hingegen brach die Wirtschaft Ostdeutschlands zusammen.

Die Verschiebung der Kaufkraft von West- nach Ostdeutschland würde sich in einer gesamtdeutschen Betrachtung saldieren, doch wurden dadurch deutliche Impulse für Produktivitätssteigerungen gesetzt. Entscheidend wird sein, ob es gelingt, die Wettbewerbsfähigkeit und die Rahmenbedingungen für den Handlungsspielraum der Wirtschaft in Ostdeutschland so rasch zu verbessern, daß die Bevölkerung auch hier die Chance hat, den Lebensstandard des Westens zu erreichen. Langfristig ist es für beide Teile nicht sinnvoll, daß

die Anhebung des Lebensstandards in Ostdeutschland überwiegend durch „Transfers“ gewährleistet wird.

**Für Österreichs Tourismuswirtschaft öffnete sich durch die deutsche Wiedervereinigung ein Markt mit 16 Millionen Einwohnern.**

Der Niedergang der Wirtschaft in Ostdeutschland hält nun schon fast zwei Jahre an. Nach WIFO-Schätzungen schrumpfte das BIP 1990 um etwa 13%, für heuer wird ein Rückgang um 22% prognostiziert. 1992 dürfte bereits eine deutliche Erholung einsetzen (BIP +7% laut WIFO-Schätzung). In Westdeutschland wird sich das Wirtschaftswachstum von 4,5% (1990) auf 3,5% (1991) bzw. 2,5% (1992) verlangsamen.

Für Österreichs Tourismuswirtschaft öffnete sich durch die deutsche Wiedervereinigung ein Markt mit 16 Millionen Einwohnern, dessen Kaufkraft zwar heute noch unterdurchschnittlich ist, der jedoch viel rascher als die übrigen osteuropäischen Volkswirtschaften an den westeuropäischen Lebensstandard Anschluß finden kann. Die Bedeutung dieses neuen Marktes für Österreich verstärken Gemeinsamkeiten in der Sprache, der Geschichte und der Traditionen. Der ausgeprägte Aufholbedarf der Ostdeutschen ihren Urlaub in Ländern mit intakter Umwelt zu verbringen, Österreichs Alpen und Seen sowie die Kulturstätten zu besuchen, räumt Österreich auf diesem Reisemarkt ebenfalls ausgezeichnete Chancen ein.

Nach der Reiseanalyse sind rund 15% der Haupturlaubsreisen der BRD (West- und Ostdeutschlands) den Reisenden aus Ostdeutschland zuzuordnen. Nur 8,3% der Ostdeutschen — gegenüber 55,2% der Westdeutschen — gaben an, ihren Urlaub schon in Österreich verbracht zu haben (Laßberg — Steinmassl 1991). Aufschlüsse gibt das Interesse an künftigen Reisezielen im Ausland. Sowohl die West- als auch die Ostdeutschen setzten Österreich für den Zeitraum 1991 bis 1993 an die erste Stelle. Überraschend ist, daß sich nahezu ein Drittel der Befragten Ostdeutschen für Österreich als Urlaubsland ausspricht, wogegen sich in Westdeutschland nur etwa ein Fünftel für Österreich entscheidet.

In der Wahl des Reiseverkehrsmittels für den Urlaub bevorzugen die Ostdeutschen (62%) den Pkw stärker als die Westdeutschen (59%). Besonders deutlich sind die Unterschiede für Urlaubsreisen mit dem Flugzeug und der Bahn. Nur 1,7% der Ostdeutschen benützen das Flugzeug, gegenüber 23% der Westdeutschen. Für die Bahn entscheiden sich in Ostdeutschland 28% der Befragten, aber nur 8% der Westdeutschen.

Obwohl die Kaufkraft der ostdeutschen Haushalte deutlich steigt, ist sie gegenüber jener in Westdeutschland noch relativ gering. Nach einer Untersuchung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) betragen die verfügbaren Durchschnittseinkommen je Haushalt 1990/91 in Ostdeutschland 2.300 DM pro Monat, in Westdeutschland dagegen waren sie mit 4.400 DM pro Monat

fast doppelt so hoch; je Haushaltsmitglied standen 900 DM in Ostdeutschland 2.000 DM pro Monat in Westdeutschland gegenüber (*Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1991*)

Bestätigt werden die Kaufkraftdaten durch die vom Studienkreis für Tourismus erhobenen Reiseaufwendungen. Die Ostdeutschen geben pro Person und Tag etwa 40 DM aus, wogegen Westdeutsche 80 DM aufwenden. Die niedrigen Reisebudgets der Ostdeutschen erhöhen die Nachfrage nach Billigstunterkünften sowie unentgeltlichen Quartieren und verstärken die Tendenz zur Vollpension und Selbstverpflegung.

In Österreichs Tourismus wirkte sich die kräftige Steigerung von Besuchen aus Ostdeutschland bereits deutlich aus: Nach Jahren einer kontinuierlichen Zunahme des realen Auf-

wands je Übernachtung brachte der hohe Anteil von Gästen aus Ostdeutschland an den Übernachtungszuwächsen der BRD insgesamt eine Qualitätsverschlechterung der deutschen Nachfrage. So dürfte der reale Aufwand je Nächtigung von Gästen aus Deutschland in der Sommersaison 1991 um mindestens 10% gesunken sein.

---

#### Literaturhinweise

---

**D**eutsches Institut für Wirtschaftsforschung „Einkommen und Verbrauch der privaten Haushalte in den neuen und alten Bundesländern“ Wochenbericht 1991, (29)

**L**aßberg D. Steinmassl Ch., Urlaubsreisen 1990. Studienkreis für Tourismus Starnberg 1991

**M**usil K., Puwein W., Smeral E., Stankovsky J., Wüger M. „Auswirkungen der Jugoslawienkrise auf Österreichs Wirtschaft“ WIFO-Monatsberichte 1991 64(9)